

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 105.

Samstag, den 8. September 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der
Joseph Lehre, Tagelöhners Eheleute
dahier kommt am
Montag den 10. September d. J.
vormittags 11 Uhr
die hienach beschriebene Liegenschaft im öffent-
lichen Aufstreich zum zweitenmale auf hiesigem
Rathause zum Verkauf:

A l e r

Parzelle Nr. 738.

7 a 98 qm Acker

22 „ Dede

8 a 20 qm im Löwenberg.

Parzelle Nr. 739

2

33 qm Heuschauer mit gewölbtem
Keller allda.

Parzelle Nr. 742.

8 a 03 qm Acker im Löwenberg.

Lieghaber sind eingeladen.

Den 7. September 1888.

Stadtschultheißenamt:

B ä h n e r.

Wildbad.

Am Dienstag den 11. ds. Mts.

vormittags 8 Uhr

findet die

Publikation der Stadtpflege- rechnung pro 1886/87

im Rathausjaale statt, wozu hiemit einge-
laden wird.

Den 7. September 1888.

Stadtschultheißenamt:

B ä h n e r.

Wildbad.

Dehndgras-Verkauf.

Der Dehndgraserttrag der Bruderwiese
in der vordern Rennbach und der Sägmühle-
wiese, wird am

Montag den 10. September d. Mts.

nachmittags 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich
verkauft.

Stadtpflege.

Salicylsäure—Einmachessig

empfiehlt billigst

Jr. Treiber.

Freiwillige Feuerwehr.



Sonntag den 9. September 1888 nachmittags nach dem Gottesdienste,
tritt die ganze Feuerwehr am Magazin an.

A n z u g: dunkle Beinkleider — Helm — ohne Ausrüstung.

Wildbad den 5. September 1888.

Das Kommando:

Jr. Kometsch.

Dankagung.



Für die uns in so reichem Maße zu teil gewordenen Be-
weise herzlichen Mitgeföhls während der Krankheit und dem
Tode unserer unvergesslichen dahingeschiedenen Tochter, Schwe-
ster und Schwägerin

Pauline Schill,

für die reichen Blumenspenden, für die trostreichen ergreifen-
den Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie den Herren Trägern
sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Vater:

Johann Schill, Baddiener.

Dankagung.

Herr C. Wezel z. Kgl. Badhotel in Wildbad hat die Mitglieder
des Heilbronner Liederkränzes bei ihrem Sängerausflug am vergangenen
Sonntag in der liebenswürdigsten Weise aufgenommen und seine Ehre
darein gesetzt, durch vorzügliche und dabei äußerst billige Bewirtung
sich die Zufriedenheit jedes Einzelnen in hohem Maße zu erwerben.

Wir fühlen uns deshalb gedrungen, ihm hiesfür auch öffentlich
unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Heilbronn a/N., 5. Sept. 1888.

Der Ausschuß des Liederkränzes.

Zur gefl. Beachtung.

Meine mit Maschinenbetrieb eingerichtete Waschlüche erlaube ich
mir den geehrten hiesigen Frauen zur gefälligen Benützung aufs Beste
zu empfehlen. Jede weitere Auskunft erteilt und zeichnet

Hochachtungsvoll

Julius Krimmel.

Zaschentücher

von 10 Pfg. an, schwere Qualität, rein
leinen von 45 Pfg. an empfiehlt
G. RieXinger.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn





amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.


Alleinvertauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg
versendet, Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd. 
vorzüglich gute Sorte 1.25 S 
prima Halbdaunen nur 1.60 S 
prima Ganzdaunen nur 2.50 S 
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
20)7 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl).
zusammen für nur 11 M. 

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Weißes Pelzpuqe

empfehl billigt G. RieXinger.

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel
an Platz eine Partie wollene und halbwollene

Aleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von
2, 4, 6 bis 12 Meter.

Frau Fritz Holz beim wilden Mann.

Vogelfutter:

Hanfjamen
Rübsjamen
Canariensjamen
Hafkerne

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Herren-Anzüge

Burschen= "

Kinder= "

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch
werden solche nach Maß sofort angefertigt
bei G. RieXinger.

Puz-Pommade & amerik. Schnellpuz

empfehl

Fr. Keim.

Kaiser-Öel

(nichtexplosivendes Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Importierte Habana Cigarren

empfehl Fr. Keim am Kurplatz.

Emmenthaler=
Schweizer=
Limburger=
Edamer=
Kräuter-, sowie
Parmesan=
empfehl

Käse

Fr. Keim.

Schöne

Blut-Orangen

empfehl

Conditor Funk.

Musverkauf.

Eine Partie der stärksten

Zugwolle

per Pfund Mark 2.60.

Eine Partie feine

Kammgarnwolle

per Pfund Mark 3.50.

G. RieXinger.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegan-
testen, werden schnell, sauber und billigt
angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Evangelischer Gottesdienst

in der Stadtkirche.

15. Sonntag nach Trinitatis (9. Septbr.)
Kirchl. Feier des Geburtstages der Königin.

Vorm. 9 1/4 Uhr Predigt;

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter).

Nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

N u n d s h a n .

— Freiherr v. Spitzenberg ist am 4.
ds. Mts. in Bad Weisenburg verschieden.

Ehlingen, 4. Sept. Der als Messer-
held bekannte und schon oft bestrafte ledige
Giesher Köhler von hier griff gestern abend
laut Ehl. Ztg., als ein Schutzmann eine
Frauenperson am Bahnhofe festnehmen
wollte, diesen an. Am Witternachts kam L.
mit der genannten Person nach Mettingen
und brachte dort dem Schutzmann Haug,
der zu seiner Festnahme schreiten wollte,
mit einem Messer zwei bedeutende Stiche
bei. Die Beteiligten sind verhaftet.

Bietigheim, 4. Sept. Heute nachmit-
tag ereignete sich hier ein recht bedauerlicher
Unglücksfall. Maurermeister Schöllkopf hatte
auf einem zum Bahnhofkomplex gehörigen
Gebäude ein neues Kamin aufzuführen,
wobei er ausglitt und vom Dach desselben
herabfiel, so daß er vom Platz getragen wer-
den mußte. Der Verunglückte hat außer
einem Beinbruch verschiedene schwere Ver-
letzungen am Kopf, deren Folgen noch nicht
abzusehen sind. Es ist dieser Fall um so
bedauerlicher, als Schöllkopf für die zahlreiche
Familie von 12 Kindern zu sorgen hat.

Spielberg, O. N. Nagold, 3. September.
Gestern wurde hier der Bezirksamtsfeierstag des
oberen Nagoldtales gefeiert. Leider fand

das Fest einen blutigen Abschluß, indem ein
Bursche aus Böfingen einem hiesigen harm-
losen Bürger einen Messerstich versetzte, so
daß dieser sofort zusammenbrach. Der Messer-
held soll es übrigens auf einen andern ab-
gesehen gehabt haben.

Ehlingen, 5. Sept. Die amtliche Schät-
zung des Hagelschadens, welchen das Hagel-
wetter am 15. August angerichtet, beträgt
in den zum Oberamt gehörigen Abgemein-
den: Frankenhofen 15,000 M., Tiefenbühl
20,000 M., Sondernach 20,000 M.,
Grödingen 10,000 M., Weilersteuflingen
15,000 M., Ennahofen 15,000 M., Thal-
steuflingen 6000 M., Theuringshofen 2000
M., Briel 2500 M., zusammen 105,500
M. Hierzu kommen noch Gemeinden, welche
nur teilweise Schaden erlitten haben. Ein
Erlaß des gemeinschaftlichen Oberamts for-
dert im Hinblick auf den enormen Schaden
und die ungünstigen finanziellen Verhältnisse
der betroffenen Gemeinden um reichliche Zu-
wendung von Gaben dringend auf.

Ravensburg, 3. Sept. Gestern kam ein
Bäuerlein, das nahe bei Waldburg ein sehr
bescheidenes Anwesen hat, in den Laden des
hiesigen Uhrmachers Erb, um sich nach dem
Stand der Neuwieder Lotterie zu erkundigen.
Er war im Besitze eines Loses. Kaum hatte
Erb daselbe betrachtet, als er ausrief: „Das

ist ja das erste Los, nach dem schon lange
gesandert wird!“ Dem überglücklichen Ge-
winner rannen Thränen aus den Augen.
Nach den Schilderungen, die er von seiner
Lage gab, ist anzunehmen, daß die Glücks-
göttin diesmal den richtigen Mann auser-
sehen hat. Uhrmacher Erb ist beauftragt,
den Gewinn, einen Brillantschmuck zu 30,000
M. angeschlagen, zu verkaufen.

Kommelshausen, 5. Sept. Ein von
hier gebürtiger 35jähriger Mann, der im
17. Lebensjahr, also vor 18 Jahren nach
Amerika ausgewanderte, machte kürzlich bei
seinem hier lebenden Bruder einen Besuch.
Eines schönen Tages aber erschien die be-
waffnete Macht und nahm den nichts ahnen-
den Amerikaner in Haft wegen Entziehung
von der Militärpflicht. Da er wegen eines
Beinbruchs aber als untauglich zur Ein-
stellung ins Heer befunden wurde, ließ man
ihn nach Bezahlung einer nicht unbedeutenden
Strafe wieder frei.

Von der bayerischen Grenze, 3. Sept.
Schäfer Ehrmann von Kienhardt, ein be-
rühmter Dieb, der schon längere Zeit Ein-
brüche längs der Grenze betrieb, der auch
zweimal aus dem Gefängnis entwich, ist in
Bäumenhofen bei Dombühl von einem Schäfer
erkannt und in das Haus des letzten gelockt
worden; Bauern bewachten das Haus. Als

Ehrmann sah, daß kein Entkommen mehr möglich sei, erhängte er sich.

Baden-Baden, 4. Sept. Die Kaiserin-Witwe Augusta trifft laut Str. B. am nächsten Montag zu längerem Herbstaufenthalt im Hotel Meßmer hier selbst ein.

Berliner Blättern wird aus London geschrieben, daß Mackenzie's Broschüre den Titel: „Die tödliche Krankheit Friedrichs des Ersten“ führen wird und in Berlin bereits Mitte dieses Monats, in London dagegen erst Ende September im Buchhandel erscheinen wird.

(Fette Enten.) Ein großer Radau, der nach dem Zapsenstreich am Freitag in Berlin losbrach, wird von der ausländischen Presse in geradezu unglaublicher Weise aufbläht und ausgebeutet. Französische, russische und italienische Blätter veröffentlichen die diebstahlreichen Einzelheiten unter der Spitzmarke „Eine kleine Revolution in Berlin“ und deuten an, daß dieser Skandal lediglich auf sozialistisch-radikale Umtriebe zurückzuführen sei! Der Pariser „Mot d'ordre“ versteigt sich sogar zu der ungeheuerlichen Lüge, die „Revolutionäre“ hätten um ein Haar das kaiserliche Palais gestürmt!

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

14.

Helene hatte abgelehnt zu tanzen, ohne Freude an dem bunten Leben, blickte sie in das Gewühl hinein. Ihre Pflichten waren erfüllt, den Gästen stand sie fremd gegenüber, wenn ja einer der Herren sich nach der schönen Erscheinung, im dunklen Seidenkleide, erkundigte und ihm zur Antwort ward, daß es die Gesellschaftlerin der Gräfin sei, so war es damit abgethan, sie stand außerhalb des Kreises, welcher sie umgab. Ihre Stirn glühte, eine tiefe Ermüdung, ein schmerzliches Gefühl der Vereinsamung überkam sie, sie flüchtete hinaus aus dem heißen Saale, wo Niemand ihrer bedurfte, in ein kühles Nebenzimmer und von da auf den mit Grün und Blumen geschmückten Balcon. Tiefer Frieden herrschte hier im Gegensatz zu dem lauten Geräusch drinnen, nur gedämpft drangen die heiteren Weisen an ihr Ohr. Der frische Abendwind kühlte ihre heißen Wangen, leise rauschte es in den hohen Bäumen, einzelne welke Blätter sanken zu Boden. Freundlich leuchtete der Mond hernieder auf das einsame Mädchen, so mild schien er auch auf das ferne Grab der geliebten Schwester, in das stille Arbeitsstübchen des jungen Gelehrten. Heiße Sehnsucht nach ihren Lieben ergriff Helene und sie konnte doch nicht zu Ihnen gehen:

„Ich habe Heimweh und bin doch heimatlos.“ — flüsterte sie leise und barg ihr thränenüberströmtes Gesicht in den Händen. Beim Klang einer wohlbekannten Stimme fuhr sie empor:

„Helene, Sie weinen, welcher Schmerz quält ihr Herz?“

Welch' weichen, milden Klang hatte sie heute angenommen, die Stimme, die einst so rauh und hart in ihr Ohr tönte, daß sie es nicht wieder vergessen konnte. Baron Kronau trat nahe zu ihr und fragte noch einmal: „Wollen Sie mir nicht anvertrauen,

um die kaiserlichen Prinzen mit Gewalt zu entführen.“

— In der Mittwochsnacht ist ein Bezirksfeldwebel des zurzeit im Manöver befindlichen 118. Regiments in dem Dorfe Ober-Olm bei Mainz ermordet worden.

— In Frankreich sind 40 000 von den 101 000 Mann der Aushebung von 1884 vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden. Eine Entlassung von weiteren 40 000 Mann derselben Klasse wird in einigen Monaten stattfinden. Die „Lieberste“ meint, diese Entlassung hänge wohl mit der Budgetfrage zusammen und die Regierung müsse der Erhaltung des Friedens recht gewiß sein, um eine derartige Maßregel zu nehmen. Die „Autorité“ Cossignac's tadelt die Entlassung als eine Uebertretung des Militärgesetzes von 1872 und sieht nicht ein, warum man ein neues Armee-Gesetz verät, wenn man sich doch über dasselbe wegsetzen will.

— (Ein schrecklicher Mord) ist in Whitechapel, einem Stadtviertel im Osten Londons, verübt worden. Ein Polizist entdeckte am Freitag gegen 4 Uhr Morgens in einer engen Gasse des Bezirks eine Frauensperson mit einer klaffenden Wunde im Halse.

was Sie hierher trieb in die Einsamkeit, statt das Vergnügen zu teilen.“

„Ein thörichtes Gefühl, ich die Heimatlose, fühlte Heimweh, mochte es das Unge wohnte sein, ich habe nie einen Ball besucht. Aber jetzt muß ich zurückkehren, die Frau Gräfin möchte mich vernichten.“

„Nein, Fräulein Helene, meine Tante bedarf Ihrer jetzt nicht, sie unterhält sich vorzüglich, ich sprach sie soeben und ich, ach ich ersuchte längst den Augenblick, mit Ihnen allein zu sein, bin ich Ihnen denn so fürchterlich, daß Sie immer vor mir stehen. Ich möchte Ihnen so gern danken, daß Sie mir Verzeihung zusicherten, das Gefühl der Schuld drückt mich, kann ich auch manches zu meiner Entschuldigung anführen, die unangenehmen Verhältnisse mit meinem Cousin, meine gereizte Stimmung, rechtfertigen kann ich mein Benehmen nicht, lassen Sie mich darüber schweigen. Eine Bitte aber müssen Sie noch von mir anhören: Sie flüchteten aus dem Kreise der Fröhlichen, weil Sie sich vereinsamt fühlten, warum schlugen Sie mir die Bitte um einen Tanz ab, warum duldeten Sie nicht, daß ich Ihnen andre Herren zuführte, welche dringend ihre Bekanntschaft wünschten?“

„Ich tanze nie und wäre jetzt am wenigsten dazu geneigt, da noch kein Jahr vergangen ist, seit meine Schwester im Grabe ruht.“

„Helene, lassen Sie mich noch eine Bitte aussprechen, lassen Sie mich Ihren Freund sein, welcher Teil nimmt an Ihren Leiden und Freuden, Ihnen nahe steht in dem fremden Leben, in das die Verhältnisse Sie führten.“

„Herr Baron, Sie mögen es gut meinen, aber Sie vergessen die Stellung, in welcher ich in diesem Hause lebe, Sie verlangen das unmögliche.“

„Nun, so will ich deutlicher sprechen, Helene, Sie sollen nicht länger heimatlos sein, folgen Sie mir von meinem Arm umschlungen, als mein geliebtes Weib in meine Heimat, ruhen Sie an meinem Herzen, welches allein nur für Sie schlägt, von all

Die Leiche wurde nach der nächstliegenden den Morgue geschafft, wo man fand, daß der Frau auch der Unterleib gänzlich aufgeschlitzt worden, so daß die Eingeweide herausdrangen. Die Leiche hat auch Wunden im Antlitz und an den Händen, insolge dessen angenommen wird, daß zwischen dem Opfer und seinem Mörder ein fürchterlicher Ringen stattgefunden habe. Die gräßliche That muß mit einem Dolch oder einem langen Fleischmesser verübt worden sein. Die Frau war im Alter von 35 bis 40 Jahren. Vor einigen Wochen wurde demselben Bezirk eine Frauensperson in ähnlicher brutaler Weise ermordet, ohne daß es bis jetzt gelungen, den Thäter zu ermitteln. Auch bei dem oben erwähnten Mord fehlte jede Spur des Thäters, in welchem man einen Wahnsinnigen wittert, der in dem Stadtteile des Nachts sein Wesen treibt. Andererseits wird geglaubt, daß die Mörder einer Bande von Strolchen angehören, welche es sich zum Geschäft machen, des Nachts wehrlose Frauen zu überfallen und zu berauben.

— Die beste Sorte. A: „Was für Zigarren rauchst Du am liebsten?“ — B.: „Geschenke.“

dem schweren aus, was von früher Jugend an Ihnen beschieden war. Ahnten Sie nicht, daß nur heiße Sehnsucht nach Ihnen mich als täglichen Gast hier eintreten ließ, nur der Wunsch Ihnen nahe zu sein, mich, den sonst von steter Wanderlust besessenen, an mein stilles Heim fesselte?“

Schritt vor Schritt wich Helene vor Kronau zurück, die Hände, wie zur Abwehr gegen ihn ausgestreckt, der ihr bleich vor innerer Erregung folgte:

„Halten Sie mich keiner Antwort wert?“ frug er endlich, nachdem er lange vergeblich gewartet auf ein Wort von ihren Lippen.

„Es kann nicht sein, bedenken Sie meine Lebenslage, eine Andere, Ihnen gleich an Rang und Stellung, ist bestimmt, Ihre Gattin zu werden.“

„So tief stellen Sie mich, daß Sie meinen, diese aufgepumpte Puppe mit den bemalten Wangen wäre gerade gut genug für mich, ich könnte zufrieden sein, eine herzlose Kokette durch's Leben zu schleppen.“

„Sie ist ein unbescholtene Mädchen und ich“ —

„Helene, nur das nicht, beschämen Sie mich nicht.“

„Ich kann Ihnen in dieser Stunde nicht ersparen, noch einmal die Vergangenheit zu erwähnen, welche eine Scheidewand zwischen uns aufgerichtet hat, welche nie, niemals niederzureißen ist. Ich kann Ihre Gattin nicht sein, Neid und Mißgunst würden nicht ruhen, diejenigen herabzusetzen, die Sie zu sich erheben wollen. Antworten Sie mir nicht, daß dies eine Unmöglichkeit sei, stets Tropfen höhlt auch den Stein. Wenn eine Minute in ihrem L. käme, da Sie sich der Vergangenheit erinnerten, ein Funken von Mißtrauen in Ihnen aufflammte, ich errügte es nicht. Schon das nie endende Gedenken an jene dunkle Stunde in meinem Leben würde mir die strahlende Gegenwart verbittern.“

(Fortsetzung folgt.)

Mert's!

Die heuchlerisch scenierte, berebte Bescheidenheit entpuppt sich oft als schöne Begehrlichkeit!